



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2009

Entspanntere Stimmung im ländlichen Raum. Abstimmungsverhalten zur Personenfreizügigkeit nach Regionen

Hermann, M ; Leuthold, H

Abstract: Befürchtungen, die «neue Zuwanderung» aus dem Nachbarland Deutschland werde in den Städten die Offenheit gegenüber Europa belasten, haben sich nicht bestätigt. Am stärksten zugenommen hat der Ja-Stimmen-Anteil zur Personenfreizügigkeit zwischen 2005 und 2009 aber bemerkenswerterweise ausserhalb der Agglomerationen im ländlich-peripheren Raum.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-29444>

Newspaper Article

Originally published at:

Hermann, M; Leuthold, H. Entspanntere Stimmung im ländlichen Raum. Abstimmungsverhalten zur Personenfreizügigkeit nach Regionen. In: Neue Zürcher Zeitung, 10 February 2009, ?-?.

Entspanntere Stimmung im ländlichen Raum

Abstimmungsverhalten zur Personenfreizügigkeit nach Regionen

Von Michael Hermann und Heiri Leuthold*

Befürchtungen, die «neue Zuwanderung» aus dem Nachbarland Deutschland werde in den Städten die Offenheit gegenüber Europa belasten, haben sich nicht bestätigt. Am stärksten zugenommen hat der Ja-Stimmen-Anteil zur Personenfreizügigkeit zwischen 2005 und 2009 aber bemerkenswerterweise ausserhalb der Agglomerationen im ländlich-peripheren Raum.

Wie wirkt sich die sogenannte «neue Zuwanderung» insbesondere aus Deutschland auf die Einstellung zum freien Personenverkehr aus? Dies war eine der grossen offenen Fragen vor der Abstimmung über die Personenfreizügigkeit. Die Abstimmungsergebnisse vom Sonntag zeigen nun klar, dass Folgen des freien Personenverkehrs sich nicht direkt auf die Abstimmungs-Landschaft zu diesem Thema ausgewirkt haben. Im Vergleich zur Personenfreizügigkeitsabstimmung vom Herbst 2005 – die vor dem Wegfall der Kontingente stattgefunden hat – kann in der Analyse der Abstimmungsergebnisse kein Unterschied zwischen Gemeinden mit starker und schwächerer Zuwanderung etwa aus dem Nachbarland Deutschland festgestellt werden.

Grossstädte noch offener

Dieses Ergebnis hält auch einer Kontrolle nach dem Sprachraum stand. Weder in der Deutschschweiz im Speziellen noch in der gesamten Schweiz findet sich ein statistischer Zusammenhang zwischen den veränderten Migrationsströmen aus dem EU-Raum und der Veränderung im Abstimmungsverhalten. In den urbanen Gebieten, wo die neue Zuwanderung besonders stark zu spüren ist und wo in den letzten zwei Jahren heftig und kontrovers diskutiert worden ist, hat sich nichts an der positiven Grundhaltung gegenüber Europa geändert. In den Grossstädten mit ihrer traditionell hohen Zustimmung zur aussenpolitischen Öffnung hat die Zustimmung im Vergleich zur letzten Abstimmung sogar noch einmal überdurchschnittlich zugenommen (+4,4 Prozentpunkte). Mehr als 70 Prozent der Grossstädter stimmten für die Personenfreizügigkeit. Die Städter mögen zwar vermehrt über allgegenwärtige Deutsche lästern, auf ihre politische Einstellung zur Personenfreizügigkeit hat das neue Konkurrenzverhältnis jedoch bis heute keinen Einfluss.

Etwas anders präsentiert sich die Sachlage in den Gemeinden des Agglomerationsgürtels. In diesem suburbanen Raum lag die Zustimmung mit 61 Prozent nur noch knapp über dem gesamtschweizerischen Resultat. Teilt man den suburbanen Raum weiter ein nach dem sozialen Status, so zeigt sich, dass in den wohlhabenden Regionen die Zustimmung zur Personenfreizügigkeit grösser ist als in klassischen Arbeitergemeinden (66,1 gegenüber 55 Prozent Zustimmung). Dies spiegelt die Tatsache wider, dass die Angst vor ausländischer Konkurrenz im unteren Bereich des sozialen Spektrums tendenziell stärker ausgeprägt ist als im oberen.

Bemerkenswert ist jedoch, dass der soziale Gegensatz seit der letzten Abstimmung an Bedeutung verloren hat. Kein Siedlungstyp ist auf der Skala der Offenheit gegenüber Europa in den letzten drei Jahren stärker zurückgefallen als die Gemeinden in den Agglomerationen mit verbreitet hohem sozialem Status. Es handelt sich dabei zwar nicht um ein politisches Erdbeben, doch es

ist zumindest ein Indiz dafür, dass man in den Einfamilienhaus- und Villenregionen rund um die Städte etwas weniger gelassen auf die neue – auch in qualifizierten Berufen spürbare – Konkurrenz reagiert als in den Grossstädten.

Am stärksten zugenommen hat der Ja-Stimmen-Anteil zur Personenfreizügigkeit zwischen 2005 und 2009 ausserhalb der Agglomerationen im ländlich-peripheren Raum. 2005 stimmten diese Gebiete noch mehrheitlich gegen die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit. Seither ist der Ja-Stimmen-Anteil um 5,3 Prozentpunkte auf 53,7 Prozent gestiegen. Dieser Trend, der sich besonders ausgeprägt in der Zentralschweiz zeigt, ist ein Indiz dafür, dass sich im ländlichen Raum mehr und mehr eine pragmatische Haltung zur EU durchzusetzen scheint und das Thema nicht mehr derart die Gemüter bewegen kann wie zu Zeiten der EWR-Abstimmung.

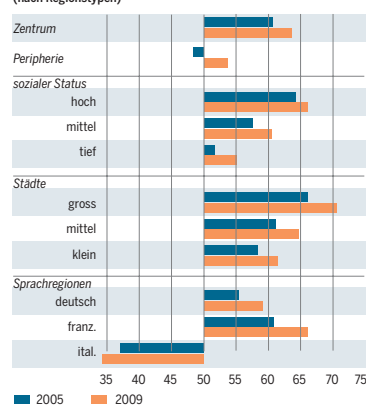
Polenta- statt Röstigraben

Abgeschwächt hat sich im Vergleich zu den neunziger Jahren insgesamt auch das Spannungsverhältnis zwischen Deutschschweiz und Romandie in der Europapolitik. Mit 66,1 Prozent war zwar die Zustimmung in der Westschweiz nach wie vor klar höher als in der Deutschschweiz (59 Prozent) – auch nahm der Gegensatz im Vergleich zu der Abstimmung von 2005 leicht zu, der Unterschied von etwa sieben Prozentpunkten ist jedoch kaum vergleichbar mit 1992, als die Zustimmung zum EWR in der Romandie um 32 Prozentpunkte über jener der Deutschschweiz lag (75 Prozent gegenüber 43 Prozent).

An die Stelle des Röstigrabens ist heute der Polentagraben getreten, der – wie die Grafik zeigt – alle anderen regionalen Gegensätze dominiert. Die Romandie und die italienischsprachige Schweiz trennt heute exakt derselbe Graben von 32 Prozentpunkten, der beim EWR Deutschschweiz und Welschland getrennt hatte. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass dieser tiefe Graben heute ähnlich hohe Wellen wirft wie damals, denn die Südschweiz hat weder die Medienmacht noch die Bevölkerungszahl, um eine entsprechende Debatte zu lancieren. Hinzu kommt, dass die gesellschaftlichen Eliten, welche eine solche Debatte antreiben müssten, diesmal nicht auf der Seite der Verlierer sind.

Zustimmung zur Personenfreizügigkeit

(nach Regionstypen)



Die Prozentwerte für die Regionstypen wurden auf Basis der Gemeinderesultate berechnet.

Quelle: sotomo/MicroGIS

NZZ



Der europapolitische Gegensatz zwischen der Deutschschweiz und der Romandie schwindet.

COMET